

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 7. [1895]

|Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris :

24. Rue Feydeau.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung

Leopold Sonnemann

Frankfurter Zeitung

PARIS, 6. Juli.

Paris

Paris

rue Feydeau

Mein lieber Freund,

10 Ich habe Dir nichts Neues zu fagen, aber ich schreib' Dir, um dir zu fagen, daß ich mich von Herzen freue, Dich unterwegs zu wissen, und daß ich Dich mit meinen besten Wünschen begleite.

Prag muß schön sein. Viel alte Steine und blonde junge Mädchen dawischen |und ein rauschender Fluß und der dreißigjährige Krieg. So stell' ich mir vor. Was Du von dem alten Friedhof schreibt, hat mir beinahe Heimweh danach gemacht. So ist der Tod anheimelnd, – wenn man nämlich oben steht zwischen den versinkenden Steinen und dem grünen Gras, in Sommerluft und Frieden. Nur ist das nicht der eigentliche Friedhof. Der eigentliche Friedhof – das wäre, wenn man ihn von unten ansieht. Da muß er schauerhaft sein, aber das ist auch des Todes wahres Gesicht. Hierher gehört ein Capitel über die Oberflächlichkeit der menschlichen Todes-Anschauung, welche die Friedhöfe von oben betrachtet statt von unten, welche sich unter die geräuschenden Bäume der Friedhöfe stellt und sagt: »Welche fanfte Ruhe!« Nein, es ist nicht die Ruhe, es ist das Vermodern.

Prag

Moldau

Alter Jüdischer Friedhof

20 Dabei vergesse ich, daß ich zum Autor von »Sterben« spreche.  
Ach Oh, ich möchte gern hinunter hinunter, unter die Erde. Ich kanns wirklich nicht mehr. Seit einigen Tagen sehe ich wieder mit erbarmungsloser Klarheit, was ich Alles verfehlt, was ich nie erreichen werde. Ich sehe mich mit energielosen Schritten durch die Straßen gehen, und aus den Spiegeln der Läden blickt mir mein Gesicht entgegen und ruft: »UN RATÉ.« Haha, mit 30 Jahren!

Sterben. Novelle

30 Sterben, oh ja! Aber glücklich leben wäre doch noch viel schöner, und ich glaube immer noch daran, obwohl ich es mit unbeweisbarer Logik darthun kann, daß ich zu schwach bin, mir irgend eines der großen Lebensgüter zu erkämpfen.

Das ist so ehrlich, was ich Dir da schreibe, so ohne Pose, weiß Gott!

BECQUE hat mir versprochen, er will »MOURIR« lesen. Wird ers thun?... Ich schicks ihm Montag. Dann könnte man mit ihm die Verleger-Frage berathen.

Henry Becque, Mourir

35 Wer die betreffende Frau ist, möchte ich Dir gern fagen, könnt' ich nur ihren Namen lesen. Bitte schreib' mir ihn noch einmal recht deutlich auf. Von was ist sie Sekretär? In welcher Stadt lebt sie? Daß Du Dich zu nichts verpflichtet hast, ist gut. Unter keinen Umständen darfst Du Deine übrigen Werke vergeben. Sieh' Dir auch an, ob die Übersetzungen 'was taugen oder schick' sie mir. Die Frauenzimmer thun in der Regel das Übersetzen ab, wie das Strümpfe flicken.

Regina Candiani

40 Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund. Mit wem immer Du bist, grüß' ihn von mir. Ich wünsche Dir von Herzen Glück und Sonnenschein auf dem Weg.

Dein treuer

45

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

<sup>11</sup> *unterwegs*] Am 3. 7. 1895 trat **Schnitzler** seinen Sommerurlaub an, der ihn zuerst für vier Tage nach **Prag** führte. Es folgten **Karlsbad**, **Marienbad**, **Franzensbad** und **Nürnberg**. Ab 15. 7. 1895 war bis 10. 8. 1895 in **Bad Ischl**.

<sup>15</sup> *Friedhof*] Am 5. 7. 1895 besuchte **Schnitzler** mit **Marie Reinhard** den **jüdischen Friedhof**, der seit ein paar Jahren nicht mehr in aktiver Verwendung war.

<sup>29</sup> *Un raté*] französisch: Versager

<sup>36</sup> *Frau*] Am 2. 7. 1895 notierte **Schnitzler** im Tagebuch: »Uebersetzungsantrag **Sterben** und andre Frau **Candiani** «. **Regine Candiani** war eine **russland**stämmige Übersetzerin, die seit 1875 in **Frankreich** lebte und **Tolstoi** und **Turgenjew** übersetzte. Übersetzungen von **Schnitzler** sind nicht nachgewiesen, obwohl zumindest zwischen 1902 und 1903 Korrespondenzstücke in seinem Nachlass liegen.